

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M., 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 62.

Donnerstag, den 31. Mai 1900.

66. Jahrgang.

Freiwillige Gutsversteigerung. Mehrbietungstermin.

Für das zum Nachlasse des Gutsbesizers Julius Hermann Fraulob in Seitenhain gehörige, auf Blatt 13 des Grundbuchs für Seitenhain eingetragene Dreiviertelhofgut ohne das lebende und tote Wirtschaftsinventar wurden 20500 Mark geboten.

Wer ein höheres Gebot abgeben will, wird ersucht,

Mittwoch, den 13. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,
im Fraulob'schen Gute zu Seitenhain

zu erscheinen, seine Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und sein Gebot abzugeben.

Das Gut hat einen Flächeninhalt von 25 ha 39,1 ar = 45 Acker 264 □ R., ist mit 545,49 Steuereinheiten belegt und ohne das lebende und tote Wirtschaftsinventar von den Ortsgerichten auf 27500 geschätzt.

Im Termine soll das Gut mit und ohne Inventar ausbezogen und je nach dem Ausfall der Gebote mit oder ohne Inventar zugeschlagen werden.

Die übrigen Bedingungen sind aus den in der Schankwirtschaft zu Seitenhain und an der Gerichtstafel aushängenden Anschlägen zu ersehen.

Pirna, den 26. Mai 1900.

Das königliche Amtsgericht.
H. Polster.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 1. Juni 1900, Abends 8 Uhr,
im Sitzungszimmer der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause.
Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Holzversteigerung auf Hödendorfer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Ruppendorf sollen

Donnerstag, den 7. Juni 1900, von Vormittags 1/2 10 Uhr an,
nachstehende Rughölzer, als: 137 w. Stämme, 12 h. u. 2392 w. Röhler, 494 w. Verb- u. 1510 w. Reistangen, sowie ebendasselbst

Sonnabend, den 9. Juni 1900, von Vormittags 1/2 10 Uhr an,
nachstehende Brennhölzer, als: 118,5 rm w. Brennscheite, 15,5 rm h. u. 135,5 rm w. Brennküppel, 3,5 rm h. u. 14 rm w. Zaden, 15 rm h. u. 78,5 rm w. Nette, 6 rm h. u. 2603 rm w. Brennreißig versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrentverwaltung Hödendorf und Königl. Forstrentamt Tharandt, am 29. Mai 1900.

Eras.

Wolfframm.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“ für den Monat Juni

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen.

Inferate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Ostasien.

Während der südafrikanische Krieg noch immer das Interesse der gesamten politischen Welt beschäftigt, obwohl er zweifellos seine letzten Stadien erreicht hat, beginnt die ostasiatische Frage von Neuem die Aufmerksamkeit der Diplomaten und Politiker auf sich zu ziehen. Vor Allem ist es das eigentümliche Verhältnis zwischen Rußland, Japan und Korea, welches abermals die schwebenden ostasiatischen Probleme hervortreten läßt. Zweifellos wünscht Rußland, auch das Königreich Korea ebenso in den möglichen Bereich seiner Macht- und Interessensphäre zu ziehen, wie solches Ziel die russische Politik schon längst und mit Erfolg gegenüber dem nördlichen und östlichen China verfolgt. Begreiflicher Weise mußte Rußland mit seinen koreanischen Bestrebungen alsbald auf die Gegnerschaft Japans stoßen, dessen gesamte auswärtige Politik zunächst auf die Erwerbung oder doch wenigstens auf die politische und wirtschaftliche Beherrschung Koreas durch die Japaner gerichtet ist. Der russisch-japanische Vertrag von 1898 betreffs der vollständigen Autonomie Koreas schien den koreanischen Bestrebungen Rußlands ein Halt zu geben, aber es schien eben nur so, denn seitdem hat das Petersburger Kabinett immer und immer wieder versucht, ein geeignetes Territorium auf Korea als Stützpunkt für die russische Flotte zu erwerben. Nach mehreren vergeblichen Versuchen ist dies in der That auch gelungen, wie bekannt, hat Rußland von der koreanischen Regierung den für militärische Zwecke recht passenden Hafen Masampo erlangt, man weiß nur nicht genau, ob gekauft oder nur „gepachtet“, auf alle Fälle bedeutet dieser Besitzwerb eine neue Verstärkung der ostasiatischen Stellung des Czarenreiches, wie es andererseits als zweifellos gelten darf, daß dieser neueste russische Vorstoß ganz wesentlich durch das südafrikanische Engagement Englands erleichtert wurde. Wie sich nun Japan zu dieser Festsetzung Rußlands auf Korea, welche die Interessen des Reiches des Mikado auf der koreanischen Halbinsel anscheinend direkt verletzt, stellen wird, das läßt sich noch nicht bestimmt beurteilen. Bis jetzt deuten noch keinerlei Anzeichen darauf hin, daß die japanische Regierung entschlossen wäre, auf Wiedereräumung Masampo seitens der Russen zu bestehen, und man würde sich in Yokohama die Stellung eines solchen Verlangens wohl auch zweimal überlegen. Denn es könnte sich unter Umständen hieraus leicht ein Kriegsfall entwickeln, zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit dem mächtigen Czarenreiche dürfte aber japanischerseits trotz der unleugbaren Ueberlegenheit der japanischen

Flotte über die russische schwerlich ernstliche Neigung vorhanden sein, zumal die Japaner einen solchen Kampf höchst wahrscheinlich allein auskämpfen müßten. Auf eine praktische und thätkräftige Hilfe seitens ihrer englischen „Freunde“ hätten sie hierbei wohl kaum zu rechnen, so gern man es sich in London natürlich auch gefallen ließe, wenn Japan für England die ostasiatischen Rastanen aus dem russischen Feuer holte. Eher ist indessen anzunehmen, daß zwischen Rußland und Japan Verhandlungen hinter den Kulissen zu Kompensationen für letzteres auf Korea im Gange sind, möglich, daß da die übrige Welt eines Tages mit einem Faktum überrascht wird. Inwiefern dann hiermit die Aufheilung auch Koreas, von welcher hier und da in der europäischen Presse bereits die Rede ist, beginnen würde, dies bliebe einstweilen abzuwarten; sicherlich würden sich dann aber noch andre Partner an dieser neuesten ostasiatischen Theilung melden. Unterdessen beginnen auch die Dinge in China die Aufmerksamkeit wieder mehr auf sich zu ziehen. Das Unwesen der fremden und christenfeindlichen Geheim-Gesellschaft der „Boxers“ hat derartig bedenkliche Fortschritte gemacht, daß sich das diplomatische Korps in Peking veranlaßt sah, abermals in einer geharnischten gemeinsamen Note Protest bei der chinesischen Regierung gegen das Treiben der „Boxers“ zu erheben, was in der That die Entsendung von Truppen gegen die Boxerbanden zur Folge hatte. Wie es scheint, wollte der Oberbefehlshaber der betreffenden Truppen, General Yanfuhunga, mit gütlichen Verhandlungen mit den Führern der „Boxers“ versuchen, wobei er jedoch ermordet worden ist, was von dem Fanatismus und der rücksichtslosen Entschlossenheit der Leiter dieses Geheimbundes zeugt. Dem Tjungli-Yamen, dem Auswärtigen Amte in Peking, ist seitens der Vertreter der fremden Mächte bereits angedeutet worden, daß ein militärisches Eingreifen derselben zum Schutze ihrer Angehörigen und Interessen in China unvermeidlich werden würde, falls es der chinesischen Regierung nicht aus eigener Kraft gelingen sollte, die Boxers zu Paaren zu treiben. Es muß also mit der Möglichkeit einer erneuten bewaffneten Demonstration der fremden Mächte in China gerechnet werden, die etwaigen Wirkungen und Folgen eines solchen Vorgehens würden sich aber noch nicht übersehen lassen.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Infolge des wolkenlosen Himmels konnte am vergangenen Montag Nachmittag auch bei uns die Sonnenscheinstrahlung sehr gut beobachtet werden.

Bei dem Ausfluge nach Freiberg am 8. u. 9. M. gedenkt der Gewerbeverein zunächst mit der Bahn nach dem Schlachthofe zu fahren, denselben zu besichtigen, daselbst das Frühstück einzunehmen, und dann noch am Vormittage die Bürstenfabrik und Gerberschule zu besuchen. Am Nachmittage soll es ins Belieben der Teilnehmer gestellt werden, Dom, Akademie und Alterthumsmuseum oder eine Schuhwaarenfabrik und eine Maschinenbauanstalt mit Eisgießerei zu besuchen. Der Handwerkerverein in Freiberg hat sich freundlichst bereit erklärt, nicht nur die Erlaubnis zum Besuche dieser Etablissements einzuholen, sondern wird auch an geeigneten Orten bestellen,

was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört. Hoffentlich findet sich eine recht stattliche Schaar Theilnehmer ein.

Vom nächsten Sonnabende, den 2. Juni ab kommt an allen Sonnabenden der Monate Juni, Juli und August auf der Schmalspurbahn Hainsberg—Ripsdorf in jeder Richtung ein beschleunigter Personenzug zur Abfertigung. Im vergangenen Jahre wurde erstmalig mit einem derartigen Zuge von Hainsberg nach Ripsdorf ein Versuch gemacht; die neue Fahrgelegenheit führte sich so vorzüglich ein und wurde namentlich von den Sommergästen so zahlreich benützt, daß die Staatsbahnverwaltung in diesem Sommer in der Richtung von Ripsdorf nach Hainsberg ebenfalls einen beschleunigten Personenzug, der nur in Schmiedeberg, Dippoldiswalde und Rabenau anhält, vorgesehen und den Verkehr der Züge auf den Monat Juni ausgedehnt hat. Gewöhnliche Fahrkarten berechtigen zur Benützung der Züge. Ueber die Abfahrtszeiten geben die Fahrpläne Auskunft.

Die Zahl der Konkurse, Zwangsversteigerungen und Zwangsvollstreckungen bewegt sich in letzter Zeit in aufsteigender Linie und ist ein sicheres Anzeichen von dem Weichen der guten Geschäftskonjunktur. Unser Sachsen hat in Bezug auf die Zahl der Konkurse schon seit Jahren die zweifelhafteste Ehre, an der Spitze derselben zu marschieren, und auch heuer scheint es sich nach den bisherigen Anzeichen diesen Rang nicht streitig machen zu lassen.

Wie alljährlich, so dürften sich auch an den bevorstehenden Pfingstfeiertagen und in den Pfingstferien die Schritte zahlreicher Ausflügler nach dem Erzgebirge und besonders nach der Richtung Altenberg-Geising lenken, um von da über das Rüdenthürmchen nach Böhmen zu gelangen. Für die Wanderung in diesem Theile des Erzgebirges bietet die Königl. Hofbuchdruckerei C. C. Meinhold & Söhne einen trefflichen Wegweiser in der in ihrem Verlage erschienenen Spezialkarte der Umgebung von Ripsdorf—Altenberg—Lauenstein (1,50 M.). Die Karte ist in gleichem Maßstabe wie die Generalstabkarte gehalten und berücksichtigt die Bedürfnisse des Bergnützungstouristen in ausreichender Weise.

Die Vermögens-Verhältnisse der Turnvereine Sachsens haben sich innerhalb des letzten Jahrzehnts wesentlich gebessert. Es stieg das Gesamtbesththum von rund 1800000 M. auf über 5000000 M.

Kaisermanöver in Sachsen? Wie man hört, werden zur Zeit an der sächsisch-bayerischen Grenze Aufzeichnungen bewirkt über Unterbringung von Mannschaften und Pferden bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenden Kaisermanöver.

Aus dem Müglitzthal. Die hier gelegenen Kirchipflanzungen, wie z. B. in der Maxener Gegend, zeigen einen reichen und gesunden Fruchtstand. Die Apfelbäume blühen vielfach noch recht schön. Wie die Ernteaussichten bei den Pflirschen, Aprikosen, Pflaumen, Äpfeln und Birnen sich gestalten werden, wird sich erst in 10 bis 14 Tagen beurtheilen lassen.

Dresden. Das Befinden des Königs hat sich soweit gebessert, daß derselbe seit Sonnabend regelmäßig kurze

Inferate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wichtige Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und komplizierte Inferate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Spaziergänge im Schlosspark zu Sibyllenort unternehmen kann. Bulletins werden nun nicht mehr ausgegeben.

Freiberg. Vom königlichen Landgericht wurde der Handarbeiter Oskar Paul Walthert, geb. den 18. Dez. 1877 zu Borlas und daselbst wohnhaft, wegen Untreue und Unterschlagung zu 5 Monaten 1 Woche Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Dohna. Am Sonntag verstarb hier im 77. Lebensjahre der in weiten Kreisen bekannte frühere Bürgermeister Koppchen, der in diesem Amte, ferner als Standesbeamter Friedensrichter, als Mitglied des Kirchen- und Schulvorstandes lange Jahre erprießlich gewirkt hat. Abgesehen von seiner Schwerhörigkeit, die ihn zwang, sich von seinen dienstlichen Geschäften zurückzuziehen, erfreute er sich bis vor Kurzem körperlicher und geistiger Frische.

Kommahsch. Am Mittwoch Abend gerieth in der Königsstraße hier die Dachkammer des Maurers Beuchel in Brand, welcher indessen bald unterdrückt wurde. Der Theil des Dachraums, in welchem das Feuer ausgebrochen war, gehörte zur Wohnung des in dem Hause zur Miethen wohnenden Glasermeisters Quisch. Letzterer, der schon eine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen Brandstiftung verbüßt hat, wurde noch am selben Abend wegen Brandstiftung verhaftet.

Riesa. Ein großer Waldbrand hat am Mittwoch Nachmittag in dem zwischen Jakobsthal und Burzdorf gelegenen Boragter und Guldener Forsten gewüthet. Dem Brande sollen 100 Morgen Kiefernbestand zum Opfer gefallen sein. Das Feuer, das durch grobe Fahrlässigkeit entstanden ist, konnte mit Hilfe eines vom Truppenübungsplatz Zeithain herbeigeeilten Militärkommandos gelöscht werden.

Grimma. Die Grimmaer Stadtbrauerei soll demnächst in eine Aktienbrauerei umgewandelt werden. Der Kaufpreis beträgt 200 000 M. Die Hälfte dieser Summe ist von den sich für die Sache interessirenden Herren bereits gezeichnet.

Stolpen. Für die von dem Stadtgemeinderathe ausgeschriebene Kassentroleurstelle haben sich 53 Bewerber gefunden. Gewählt wurde Kassentroleur Max Döring in Nerchau.

Sebnitz, 29. Mai. In nicht geringe Aufregung wurde gestern Abend die hiesige Bewohnerchaft von dem Gerücht eines stattgefundenen Mordes und Selbstmordes versetzt, welches leider seine Bestätigung fand. Der hiesige Blumenmacher Willy Kleisch hat gestern Abend in seiner am Finkenberg hier gelegenen Wohnung gegen 9 Uhr seine Ehefrau, welche ihn verlassen wollte, mittels eines Beiles erschlagen und sich selbst dann die Kehle durchschnitten. Beide wurden todt in ihrem Blute schwimmend aufgefunden. Eheliche Zerwürfnisse und momentane Geistesverwirrung dürften die Ursachen dieser grausigen That sein. Die so schrecklich aus dem Leben Geschiedenen hinterlassen vier Kinder im Alter von etwa 1/2 bis 6 Jahren.

Elsterberg. Sehr energisch macht der Schneider Lust in Politz im Anzeigetheil des „Elstertal-Boten“ durch folgende Anzeige seinem gepreßten Herzen Luft: „Hierdurch mache ich dem Verleumder bekannt, daß ich in meinem Fache selber Mann genug bin und meine Frau mich nicht anzustellen, oder ich sie fragen muß, wie wird das gemacht, oder wenn sie bei einer Anprobe nicht dabei ist, nichts paßt. Auch hat er sich den Meistertitel nicht erworben und es kann ihm gleich sein, was ich esse.“ Herr Lust steht danach nicht unter dem Pantoffel.

Reichenbach. Der hiesige Stadtrath hat jetzt ein Ortsgefes aufgestellt, nach dem Versteigerungen beweglicher Gegenstände — mit gewissen Ausnahmen — mit einer städtischen Abgabe belegt werden, die je nach der Höhe des Versteigerungserlöses 1 bis 5 Prozent des letzteren, bei Versteigerung von sogenannten Expeditionsgütern 10 Prozent beträgt. Die Maßregel wird von unsern Geschäftsleuten, denen oft durch solche Versteigerungen — man denke nur an die Ausverkäufe im Wege der Versteigerung — großer Abbruch geschieht, mit Freuden begrüßt.

Zittau. In einem der Tröbigauer Steinbrüche wurde dieser Tage der Steinarbeiter Böhm, Vater von sechs unermöglichen Kindern, infolge eines Streites von dem 20jährigen Steinarbeiter Domschke aus Steinigtwolmsdorf mit einem Ladebock derartig auf den Kopf geschlagen, daß die Hirnschale zersprang und Böhm beinunnslos zusammenbrach. Die Mitarbeiter Böhms überließen, wie der „Oberl. Volksb.“ berichtet, den Schwerverletzten seinem Schicksal. Böhm blieb die ganze Nacht ohne Bewußtsein in der Arbeiterbude liegen. Als die Arbeiter am anderen Morgen wieder in die Bude traten, fanden sie Böhm noch in demselben Zustande vor, wie am Abend vorher. Nun erst wurde ein Fuhrwerk herbeigeholt und Böhm nach Hause gebracht. Die Verletzungen waren jedoch so schwere, daß Böhm in das Krankenhaus nach Bautzen gebracht werden mußte. Domschke wurde verhaftet.

Tagesgeschichte.

Berlin. Am 23. Juli trifft hier der Schah von Persien zu einem viertägigen Aufenthalt ein und wird im Schlosse Bellevue Wohnung nehmen. Von hier aus begiebt sich derselbe nach Paris.

Bayern. Am vergangenen Sonntage wurde in Nördlingen die Wanderversammlung bayerischer Landwirthe durch einen Begrüßungsabend eröffnet, an dem auch Prinz Ludwig und der Minister des Innern theilnahmen. Nachdem von zwei Rednern Trinksprüche auf den Prinzregenten und den Prinzen Ludwig ausgebracht worden waren, toastete Prinz Ludwig auf die Stadt Nördlingen mit einer Ansprache, in der er auf den schwierigen,

jedoch nicht hoffnungslosen Stand der Landwirtschaft hinwies und die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Landwirtschaft und Industrie betonte. Sodann kam der Prinz auf die an seine Straubinger Rede geknüpfte Kritik zu sprechen und betonte, daß er seine Reden vollkommen frei halte und wünsche, es möchten aus im Auszuge verbreiteten Theilen seiner Rede keine Schlußfolgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe. Der Prinz fuhr dann fort: „Studiren Sie die deutsche Reichsverfassung. Sie werden sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichsverfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mit-siegreichen süddeutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Reichsverfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ich nenne mit Absicht keinen Namen, denn dann hätte man eine große Aufgabe zu erfüllen. Ueberall und an allen Orten und zu allen Zeiten sind falsche Ansichten verbreitet über die Reichsverfassung, und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken.“

Oesterreich. In Prag kam vor einigen Tagen ein dänischer Studentenklub zum Fußballwettbewerb mit dem tschechischen Fußballklub „Slavia“ an. Bei dem Begrüßungsabend kam es zu argen antideutschen Demonstrationen der Dänen und Tschechen. Der Obmann der „Slavia“ betonte in einer Ansprache an die Dänen, daß Dänen und Tschechen durch den Kampf gegen den gemeinsamen Gegner — die Deutschen — verbrüderet seien. Eine stürmische Verbrüderungsscene folgte, und die Dänen sangen Hohn- und Spottlieder auf die Deutschen.

In Oesterreich stehen angeblich Ereignisse von sehr weiter Tragweite unmittelbar bevor. Falls es nicht gelingt, eine Regierungsmehrheit im Abgeordnetenhaus zu erlangen, durch welche die tschechische Opposition lahm gelegt wird, soll nicht nur das Parlament aufgelöst werden, sondern es wird auch das Kabinet Roeder seine Entlassung erbitten. Es wird dann zum so und so vielen Male wieder ein Beamten-Kabinet gebildet, ohne Parlament regirt und so lange verhandelt werden, bis die Regierungsmaschine wieder auf einige Tage im Gange ist, um dann immer aufs neue von vorn anzufangen. Eine Wendung zum Besseren ist gar nicht abzusehen.

Italien. Zu empörenden Excessen gegen deutsche Pilger kam es am vergangenen Freitag in der Peterskirche zu Rom. Vor dem Erscheinen des Papstes stimmten die in der Minderzahl befindlichen Deutschen ihre Kirchenlieder in deutscher Sprache an; sofort begannen die französischen Pilger wie auf Kommando zu zischen, zu pfeifen und die Deutschen in pöbelhafter Weise zu unterbrechen. Die wiederholten Versuche der Deutschen, ihre Lieder zu singen, wurden dadurch vereitelt; dagegen durften die Franzosen ihre Hymnen singen, ohne bebelligt zu werden. Ein deutscher Geistlicher wurde von einem französischen Priester in der Kirche geohrfeigt.

Frankreich. Die offiziellen Festlichkeiten in Paris anlässlich der dortigen Weltausstellung nehmen ihren Fortgang. Am Sonntag gab der Minister des Aeußeren Delcassé ein Diner zu Ehren der Generalkommissare der ausländischen Abtheilungen der Weltausstellung; an dasselbe schloß sich ein glänzender Empfang an, zu dem auch das diplomatische Korps erschienen war.

Belgien. In Belgien haben am Sonntag zum ersten Male die allgemeinen Parlamentswahlen auf Grund des erweiterten Wahlrechts stattgefunden. Laut einer offiziellen Brüsseler Meldung ist das gemäßig-kerikale Kabinet de Rayer, welches sich zur Zeit in Belgien am Staatsruder befindet, in der neuen Deputirtenkammer einer Mehrheit von 10 Stimmen sicher. Da bislang die kerikale Mehrheit in der belgischen Deputirtenkammer eine beinahe erdrückende gegenüber der sich aus den Gemäßig-Liberalen, den Radikalen und den Sozialisten zusammensetzenden Minderheit des Hauses war, so müssen die belgischen Oppositionsparteien im jüngsten Wahlseldzuge doch eine ganze Reihe von Mandaten erobert haben. Im einzelnen läßt sich jedoch das Bild der vollzogenen Neuwahlen noch keineswegs vollständig übersehen; auch sind anscheinend noch eine ganze Reihe von Stichwahlen zu vollziehen.

Norwegen. Zwischen der norwegischen Regierung und dem Storting einerseits, dem Kronprinzen Gustav Adolf andererseits, welcher in Vertretung seines auf einer Auslandsreise befindlichen königlichen Vaters die Regentschaft führt, ist ein erster Konflikt ausgebrochen. Der Kronprinz-Regent hat sich geweigert, das vom Storting endgültig genehmigte Gesetz, betreffend die Tonnagesteuer zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens, zu sanktioniren. Das Ministerium Steen theilte infolgedessen dem Präsidium des Storting seinen Entschluß mit, zu demissioniren; wie es heißt, will das Präsidium die jetzige Regierung ersuchen, diesen Entschluß des Kronprinzen gegenzuzeichnen und einstweilen im Amte zu bleiben bis das Storting diesen Vorschlag des Präsidiums berathen habe.

Kreta. Wie versichert wird, haben diejenigen Mächte, deren Truppen sich noch auf Kreta befinden, beschlossen, dieselben Ende dieses Monats zurückzuziehen. An ihre Stelle soll eine internationale Gendarmerie treten.

Südafrika. Die Hauptmacht des Feldmarschalls Roberts hat, wie letzterer aus Vereenigung telegraphirt, am Sonntag früh den Baalfuß überschritten und ein Lager am Nordufer bezogen. Wie die Robert'sche Mel-

dung weiter befragt, bestanden die britischen Verluste bei dieser Affaire in drei Verwundeten und einem Vermißten, die Buren haben also den Roberts'schen Truppen den Uebergang über den Baalfuß so gut wie gar nicht streitig gemacht.

San Francisco. Ein hier eingetroffener Schooner meldet, auf den Karolinen seien mit ihrer Abtretung an Deutschland Frieden und Wohlstand eingekehrt. Der Gouverneur walle mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge einer Insel auf die andere Insel hätten aufgehört. Die Häuptlinge, die sich nicht fügten, würden bestraft. Einem japanischen Schooner, der mit Waffen und Munition zum Verkauf an die Eingeborenen an der Küste von Bonape erschienen sei, sei eine Frist von 24 Stunden zur Abfahrt gegeben worden bei Strafe der Beschlagnahme. Der Schooner sei verschwunden, und seitdem habe man nicht mehr versucht, Waffen und Munition zu landen.

Bermischtes.

* Grausame Lynchjustiz. Von Pueblo-City in Colorado (Vereinigte Staaten) wird ein grausamer Fall von Lynchjustiz berichtet. Ein aus ungefähr 3000 Personen bestehender Volkshaufen brachte einen Eisenbahnzug zum Stehen, bevor er in die Station einfuhr und bemächtigte sich eines Negers, der unter der Anklage von Vergewaltigung und Mord auf dem Wege zum Gefängnis war. Der Schwarze wurde von der wüthenden Menge arg zugerichtet und schließlich an einem Telegraphenpfahl aufgenüpft. Der Pfahl fiel jedoch dreimal um, bevor der Verbrecher endgültig gehängt werden konnte, und als sein Körper schließlich in der Luft schwebte, wurde er für längere Zeit von dem aufgeregten Pöbel mit Steinen bombardirt, bis er nahezu unkenntlich gemacht worden war. Der Leichnam wurde dann vom improvisirten Galgen heruntergeholt und auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Der Bürgermeister von Pueblo machte mit einigen Polizeibeamten wiederholt vergebliche Versuche, den Neger zu retten; die tobende Volksmenge ließ sich jedoch ihr Opfer nicht entreißen und wich nicht eher von der Stelle, als bis die Ueberreste des Mörders zu Asche verbrannt und diese in alle Winde verstreut worden war.

* Die Arbeit des Rentiers Févrot. Man schreibt aus Paris unterm 23. Mai: Auguste Févrot ist ein junger Mann, der außer anderen Annehmlichkeiten, die von der Natur und dem Zufall ihm zugefallen sind, 12 000 Francs Rente nebst einem hübschen Hause und einer allerliebsten Villa besitzt. Er langweilte sich aber trotzdem und raffte sich eines schönen Tages zu dem Entschlusse auf, zu arbeiten. Und da fiel ihm kein freierer und angenehmerer Beruf ein, als der eines — Einbrechers. Er suchte sich deshalb eine Bande Vagabunden zusammen, die ihn wegen seiner höheren Eigenschaften zum Führer wählten und mit denen er zahlreiche Einbrüche ausführte. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde er nun aber unglücklicherweise von mehreren Polizisten überrascht, als er gerade mit einem Gefosfen zusammen in einem erbrochenen Schanklokale „arbeitete“. Er setzte den Beamten einigen heftigen Widerstand entgegen, bei dem seine elegante Kleidung natürlich sehr litt, der ihm aber doch nicht sein Monocle aus dem Auge fallen ließ. Dieses Abzeichen weltmännischer Würde gab ihm eine solche Sicherheit, daß er sich auch dem Polizeikommissar gegenüber, vor den er mit den gebührenden Ehren geführt wurde, recht unverschämte zeigte. „Ich bin reich genug, um nicht arbeiten zu brauchen,“ erklärte der junge Taugenichts dem Beamten; „aber das müßige Leben eilet mich an und, da das Einbrechergewerbe mir ausnehmend gefällt, weniger der Erträgnisse halber, die es abwirft, als wegen der Gefahren, die man bei seiner Ausübung läuft, gedenke ich, ihm nie zu entsagen.“ Dieser Vorsatz Auguste Févrots ist ja sehr löblich, aber er wird wohl doch für einige Zeit wenigstens auf diesen amüsanten Zeitvertreib verzichten müssen.

* Der Finder einer Königskrone. Man meldet aus Orsova: Bekanntlich waren es vier schlechte Bauern aus dem Orte Tuffier, die im Jahre 1849 die ungarische Königskrone sammt den Kroninsignien am Donauufer unweit von der Grenze an jener Stelle auffanden, wo sie von dem fliehenden Kossuth vergraben wurde und wo sich jetzt zur Erinnerung an diese historische Episode die Kronekapelle befindet. Die Finder erhielten damals als Belohnung von Kaiser Franz Josef Verdienstkreuze. Einer dieser Bauern, der eigentliche Auffinder, Georg Barna, ein 74jähriger Greis, lebt heute noch in Tuffier, und zwar in großer Noth, was ihn veranlaßte, an den Kaiser wegen Bewilligung eines Gnadengehaltes ein Bittgesuch zu richten. Nun ist dem alten Barna in Würdigung seiner Verdienste um die Auffindung der Kroninsignien ein Gnadengehalt von jährlich 500 Kronen ausgesetzt worden.

* Humoristisches. Popularität. Fürst: „Nun, wie schmeckt es Dir, mein Lieber?“ Holzknecht: „Arbeit und Gehet und die Liebe zu meinem gnädigen Landesfürsten wirgen mir die rauhe Kost.“ Fürst: „Braver Mann! Wer hat Dir diese goldnen Worte in den Mund gelegt?“ Holzknecht: „Der Herr dahint' und fünf Mark hat er spendirt.“

Spinnengewebe.

Eine Pfingstgeschichte.

„Ja, aber, Fräulein — der Herr Professor hat es mir doch ausdrücklich verboten, sein Arbeitszimmer zu betreten! Und er sieht aus, als ob er sehr böse werden könnte! Nein, nein, ich wag's nicht!“

„So geben Sie mir den Besen und das Staubtuch, Liefse, wenn Sie sich denn gar so sehr vor unserem Herrn Professor fürchten! Ich will die Spinnweben selbst entfernen. Das wäre mir ein schönes Pfingstfest, an dem nicht alle Winkel blüßblank gepußt werden dürften! Da würde man ja zu gar keinem rechten Feiertagsgefühl kommen, und auch der Herr Professor würde nichts davon merken, was für eine köstliche Zeit gerade die Pfingstzeit ist.“

Die also Sprechende ist ein sehr hübsches, resolut aussehendes Mädchen mit prachtvollen, schwarzen Augen und blendend frischer Gesichtsfarbe; es ist Fräulein Toni Mohn — von ihren Bekannten scherzweise „Mohnblume“ genannt — die einzige Tochter des Rentners und Hausbesizers Peter Mohn, der das Parterre seines freundlichen Vorstadthauses schon Jahre hindurch an Herren von der Universität vermietet hat.

Die Mohnblume hat den Besen ergriffen und die Stiegeleiter erklommen. Nun wirtschafte sie munter darauf los, ohne sich darum zu kümmern, daß auch der Vater, im Schlafrock, mit Zeitung und Pfeife in der Hand, auf der Bildfläche erschienen ist. „Salt' einmal, Toni,“ sagte er jetzt, „solltest Du es nicht lieber lassen? Wir haben kein Recht, das Zimmer gegen des Professors Willen zu reinigen. Wenn er die Spinnweben zu behalten wünscht, so geht uns das nichts an. Es wäre mir sehr unlieb, wenn wir um Deiner Reinnachwuth willen den prächtigen Miether verlorren. So einen bekämen wir unser Lebtag nicht wieder.“

„Ganz recht, Vater. Ich hab' auch viel für unseren Professor übrig. Geh' in die Küche, Liefse, ich brauche Dich zunächst nicht.“ — Also, Vater, was ich sagen wollte: gerade weil uns der Professor lieb, weil er uns mehr ist, als bisher irgend ein Miether, müssen wir uns auch ein bisschen um sein Wohl bekümmern. Sieh', er hat weder Mutter noch Schwester, er hat keine liebevolle Frau um sich, die ihm sagen könnte: „Friedrich, Du bist ein so kluger und so guter Mann! Und Du würdest auch ein schöner Mann sein, wenn Du Dich dazu entschließen könntest, Deine Person etwas weniger zu vernachlässigen, Dich gerader zu halten, Dir ordentlich die Haare verschneiden und den Bart stutzen zu lassen.“ Soviel von keinem äußeren Menschen. Nun zum Arbeitszimmer. Ich weiß wirklich nicht, warum die sehr gelehrten Leute allemal etwas Absonderliches an sich haben müssen. Warum es einen so großen Geist aus dem Text bringen soll, wenn man sein Studierzimmer von Staub und Schmutz befreit? Die Frau würde ähnlich zu dem Professor sprechen. „Du wirst Deine Arbeit, die Du ohnehin so liebst, daß Du über ihr alles Andere, sogar Essen und Trinken, vergißt, noch weit erquicklicher finden, wenn Du mir erlaubst, hier und da in Deinem Allerheiligsten Alles schön sauber zu machen! Mit soviel Respekt und Vorsicht natürlich, lieber Friedrich, als jeder Gegenstand in diesem Raum verlangen kann; meinetwegen auch in Deinem Feinsein. Die Fenster auf, die Spinnweben aus den Ecken, den Staub von Büchern und Schriften, ein paar Sommerblumen auf den Schreibtisch, Du selbst wirst verjüngt und aufgefrischt durch einen Spaziergang — und dann munter gearbeitet! Das Resultat wird Dich selbst in Erstaunen versetzen!“ Siehst Du, Vater, so würde wahrscheinlich eine liebevolle und verständige Frau zu

ihm sprechen. Und ich habe mir, als ich unseren Professor heute wieder in seiner gewohnten, träumerischen Art, mit vorgebeugtem Haupte und gesenkten Augen, ohne einen Blick auf die ganze Sommerherrlichkeit in unserem Garten, das Haus verlassen sah, fest vorgenommen: Ich sage es ihm einmal! Ich sag's ihm! Wenn auch natürlich in ganz anderer Art!“

„Diese Nähe können Sie sich sparen, Fräulein Mohn. Ich habe Alles gehört.“

Die Stimme des Mannes, dessen dunkler Kopf zwischen den Nebenlaubbewinden des Fensters sichtbar geworden, klang äußerst ruhig, sogar etwas schleppend und müde. Trotzdem ist die „Mohnblume“ recht erschrocken. Stumm verhartet sie auf ihrer Leiter, den Besen in der erhobenen Rechten, das Staubtuch ans Herz gedrückt. Lange währt dieser Zustand indes nicht; schnell genug gewinnt Toni die verlorene Fassung zurück.

„Verzeihen Sie, Herr Professor, das wollte ich nicht,“ sagte sie freundlich. „Ich ahnte nicht, daß Sie mit Ihren Büchern nur in die Laube gegangen, sondern wähten Sie in der Universität. Jetzt hilft aber alles Bedauern und Entschuldigen nichts mehr, und ich hoffe, Sie werden mir meinen gut gemeinten Eifer nicht gar zu sehr übelnehmen. Was ich gesagt habe, ist die Wahrheit, vielleicht finden Sie das auch noch heraus. Sieh' nicht so entsetzt aus, Vater, der Herr Professor wird mich schon richtig verstehen.“

„Ich will es wenigstens versuchen, Fräulein Mohn,“ sagte Professor Berger in seiner überlegenden, nachdenklichen Art. „Für jetzt finde ich es wenig angenehm, daß Sie in meinem Arbeitszimmer herumravagieren und mich dadurch um die Möglichkeit bringen, sogleich einige gute Gedanken, welche Mengers „Grundzüge der Volkswirtschaftslehre“ in mir erweckt, zu Papier zu bringen. Sie haben Ihre Machtvollkommenheit überschritten, — Sie haben untorrett gehandelt und mich in meinem geistigen Schaffen irritirt.“

Blitzgeschwind gleitet die „Mohnblume“ von ihrem Thron herab und nähert sich dem Fenster. „Wenn die im Garten gefundenen Gedanken etwas werth waren, so werden Sie sie jetzt ebenso gut als zehn Minuten früher aufschreiben können,“ erwidert sie muthig. „Sie dürfen es sich selbst gar nicht zugeben, daß solche unbedeutende Störungen Ihr Geistesleben zu beeinflussen vermöchten! Verhielte es sich in der That so und hätte die Gelehrsamkeit immer solche Folgen, dann wäre es ja um alle braven, gefunden Männer schade — dann dürfte man keinen mehr studiren lassen!“

Professor Berger öffnet seine verträumten Denker-Augen soweit er kann. Es ist ja geradezu unerhört, was das Mädchen sich herausnimmt! Und mit welcher harmlosen, wohlwollenden Miene es seine Impertinenzen hervorbringt! Durch das Unvermögen, den rechten Ton zu einer verweisenden Antwort zu finden, fühlt er seine Manneswürde bedenklich bedroht und hält es daher für angemessen, einen raschen Rückzug anzutreten. „Schon gut, lieber Herr Mohn,“ sagt er, die wortreichen Entschuldigungen seines Wirthes mit einer Handbewegung abschneidend, „ich muß jetzt allein bleiben und meine Gedanken zu ordnen versuchen. Das Weitere findet sich schon.“

Und dann sucht er sein stilles, kleines Schlafzimmer auf; hier ist er wenigstens Allein herrscher. In seinem Kopfe wirbeln die Reden der beiden Toni bunt durcheinander: „Du bist ein so kluger und ein so guter Mann, lieber Friedrich! Und Du würdest auch ein schöner Mann sein, wenn Du Dich dazu entschließen könntest, Deine Person etwas weniger zu vernachlässigen.“ Professor Berger er-tappte sich dabei, daß er diese Worte halblaut wiederholt, — vor dem Spiegel stehend, der sein intelligentes Gesicht klar zurückstrahlt. „Sie hat nicht ganz unrecht; ich könnte sehr wohl das Modell für einen Abzuzenräuber abgeben,“ sagt er in einer unbestechlichen Wahrhaftigkeit zu sich selbst. „Aber wo blieben meine Arbeiten, meine Leistungen, wenn ich Zeit und Gedanken auf Haar- und Bartpflege und das Studium der Herrenleidermoden verwenden wollte!? Was weis ich ein Gänschen davon, wie es in dem Hirn eines ernstesten Gelehrten aussieht!“

„Du hast uns etwas Schönes eingebracht!“ sagt Peter Mohn, nachdem er mit seiner Tochter ins Familienzimmer zurückgekehrt ist. „Berger kündigt uns. Er hat es mir deutlich zu verstehen gegeben. Zu Pfingsten werden es sechs Monate, daß wir ihn haben. So ein pünktlicher Zahler! So ein ruhiger, solider Miether, wie er war! Und dann der Ruhm! Er ist ja eine Berühmtheit, Toni!“

„Meinetwegen!“ giebt die „Mohnblume“ trohig zurück. „Berühmtheiten brauchen auch nicht langhaarig wie Absalon und mit struppigen Bärten herumzulaufen. Und Berühmtheit ist noch lange nicht so viel wie Glückseligkeit. Das habe ich unseren Professor lehren wollen! Und das kann er nur lernen, wenn er aufwacht, wenn er sich nicht allein in den staubigen Büchern, sondern auch in der frischen, fröhlichen, jetzt in vollster Pfingstpracht prangenden Gotteswelt umschaut! — wenn er darauf achtet, ob es hübsch wohnlich und sauber in seinem Arbeitszimmer ausseht, ob die Fenster klar sind, wie die Augen eines Menschen mit gutem Gewissen, und ob keine Spinnweben von der Decke herabhängen!“

„Papperlapapp! Es ist ein Unglück, daß ich Dich in die Töchterchule schickte und Allerlei lernen ließ, was ein Frauenzimmer eigentlich gar nicht nöthig hat. Du willst einem so grundgelehrten Manne weismachen, daß er das Leben nicht richtig anzusehen versteht!? Unglaubliche Albernheit! Und den guten Miether haben wir obendrein verloren!“

Toni antwortet nicht mehr. Sie greift nach dem großen Schlüsselschloß und verläßt das Zimmer. Was ich gesagt habe, ist nichts Unrechtes und war herzlich gut gemeint.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Mai. General Roberts telegraphirt, daß er Nachmittags in Germiston, der Vorstadt von Johannesburg, ohne Widerstand zu finden, eintraf. Vom Centrum sind bisher keine, von der Kavallerie und der berittenen Infanterie nur geringe Verluste gemeldet. Der Feind erwartete die Engländer erst am Mittwoch. Johannesburg ist ruhig. Wie Roberts erfahren hat, sind die Minen unbeschädigt. Der General wird die Stadt zur Uebergabe auffordern und erwartet keinen Widerstand. Mittwoch Mittag will er mit der Armee in Johannesburg einziehen.

Früdl. Wohnung, möglichst in etwas freier Lage, und 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober von alleinstehender älterer Dame zu miethen gesucht. Off. mit Preis unter **W. B. 1000** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Für den 1. Juli suche ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

bei gutem Lohn.
B. Krentzbach, Dippoldiswalde.
Läuferstoffe in Wolle und Linoleum, Tischdecken von Gummi und Wachsbarchent, wasserdichte Bettelagen, Gummi-Hosenträger und Damengürtel in großer Auswahl bei
Hugo Holmann, Freiburger Platz.

Böhmische Braunkohlen

verkauft von jetzt an wesentlich billiger
Standfuß & Tschödel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

Ein Gut

mit 60 Scheffel Feld und Wiese, schöner Ernte, alles gut geregelt, ist Todesfall halber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres bei der Be-sitzerin: Frau verw. Bellmann, Rein-hardtsgrünna.

Nachdem unsrer theurer Entschlafener,

Herr Dr. med. Ludwig Wüstner,

Königlicher Oberarzt d. R.,

aus Dippoldiswalde, hier die erwünschte Ruhestätte gefunden, drängt es uns zum **innigen Danko** gegen all die Lieben von Nah und Fern, welche den Entschlafenen im Tode durch Geleitung zum Grabe ehrten, zahlreiche Beweise der Liebe und Werthschätzung darbrachten, und uns in Wort und Schrift liebend zu trösten suchten.

Dippoldiswalde und Kamenz, den 28. Mai 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schuhwaaren-Lager Hugo Jäckel. Brauhofstr. 300.

Größte Auswahl am Platze.

Als Fachmann führe ich nur eine streng solide Waare in eleganten Passformen, neueste Façons und verkaufe infolge älterer Abschlüsse zu alten billigen Preisen:

Herren-Langstiefel, Handarbeit, von	M. 13.— an,
Herren-Schaftstiefel von bestem Rindleder von	„ 7.— „
Herren-Stiefeletten in Kalb-, Roth-, Rind- u. farbigem Leder von	„ 6.50 „
Herren-Halbschuhe mit Gummi und zum Schnüren in Kalb-, Rind- und farbigem Leder von	„ 5.50 „
Radfahr-, Touristen- u. Turnschuhe mit Leder- u. Gummisohlen v. Damen-Stiefeletten mit Gummi, zum Schnüren und Knöpfen in Cheverreau-, Kalb-, Roth- und farbigem Leder von	„ 6.— „
Damen-Halbschuhe, Ballschuhe, Spangenschuhe, Hausschuhe, Morgenschuhe, elegante Formen, in diversen Leder-gattungen v.	„ 2.50 „
Rinderschuhe u. Stiefel in allen Gattungen u. vielfält. Auswahl v.	„ 1.— „
Pantoffel in Plüsch, Cord, Segeltuch, Lack- u. farbigem Leder v.	„ —.50 „
Volkschuhe mit Filz- und Manillahansföhlen	„ 1.— „

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Neuheiten in Spazierstöcken

empfehlen Hugo Heilmann.

Ein in bestem Zustande befindlicher
Sutschwagen,

noch wie neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein 10 Monate altes Kalb
ist zu verkaufen Dönschten Nr. 8.

Ein Zuchtkuh,
unter 4 die Wahl, verkauft
Jul. Zönnchen, Reichstädt Nr. 96.

Ein junge,
Leonberger Hündin
ist billig, aber nur in gute Hände abzugeben im Erbgericht Lützen.

Wer inserirt beachte Folgendes:

1. Die Abonnentenzahl; kein wirklich vielgelesenes Blatt wird dieselbe verschweigen. 2. Den Leserkreis; nur unter dem kaufkräftigen Publikum hat das Annonciren Werth. 3. Den Preis der Anzeigen; das Verhältniß desselben zur Verbreitung und gegenüber anderen Publikationsmitteln. 4. Die typographische Ausstattung; übersichtliches Arrangement, sauberer Druck und leichte Handlichkeit eines Insertionsorgans sind wesentliche Förderer des Erfolgs von Anzeigen. 5. Tausende werden durch unzweckmäßiges Annonciren jährlich nutzlos ausgegeben; u. will verdienen. doch, wer anzeigt,

Sport-Blousen, reizende Neuheiten in großartiger Auswahl.

Wasch-Kleiderstoffe,

letzterjährenene Neuheiten in noch nie gehabter Auswahl.

Kattun, hell und dunkel bedruckt, waschecht, Meter 26, 28, 30, 35—60 Pf.
Blaudrucks, neuer Geschmack, bunt bedruckt, waschecht, Meter 35, 38, 44—48 Pf.
Rips-Bique u. **Colts**, hell u. dunkelfarbig, waschecht, Meter 40, 50, 60, 70—80 Pf.
Jephyr, Prima-Qualitäten, gestreift u. kariert, waschecht, Meter 38, 60, 75, 85—140 Pf.
Brocat, reizende Muster auf hellem und dunklem Grunde, waschecht, Meter 60, 65, 70, 75—80 Pf.
Organdy in neuesten Blumen- und Phantasiemustern, waschecht, Meter 75, 85, 100—150 Pf.
Weißer Battiste u. **Mulls**, durchbrochen u. gemustert, Meter 38, 53, 60, 70—190 Pf.
Baftas, wollartiges Gewebe, reiche Muster-Auswahl (echt Elsässer Fabrikate-Spezialität).
Abgepaßte, gestickte Battist-Kleider für Kinder, Kleid 1,75, 2,50, 2,75—6 M.

Hermann Käser Nachfolger Otto Bester.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh dahin geschiedenen guten, treuherzigen Vaters, Groß- und Schwiegervaters drängt es uns, Allen hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser gebührt ganz besonders Sr. Hochwürden Herrn Pastor Widemann für die freundlichen Besuche während seiner Krankheit, die dem Dahingeshiedenen so reichen Trost gebracht, sowie für die erhebenden Worte am Grabe, welche uns allen so wohl gethan haben, so auch Herrn Kantor Kühn für die Trauergefänge am Grabe. Innigen Dank auch allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche ihn während seiner schweren Krankheit durch Wort und That hilfreich zur Seite gestanden, sowie durch ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und reichen dargebrachten Blumenschmuck den Dahingeshiedenen zu ehren suchten.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir noch ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Hörsdorf bei Edle Krone, den 28. Mai 1900.

Marie verw. Geißler und Kinder.

Neue und gebrauchte Mäder,
 sowie **jämmtliche Erntetheile**
 empfehle billigst.
Reparaturen
 werden schnell und billigst ausgeführt.
Rähmaschinen-Nadeln,
 das Dgd. 50 Pfg.
Ottomar Assmann,
 Niederpöbel.
 NB. Theilzahlung gern gestattet.

Sonnabend, den 2. Juni, früh treffe ich mit frischen

Pfingstmaien
 auf dem Markte ein und stelle nur gute Waare billigst zum Verkauf.
E. S. Weinhold, Obercarsdorf.

Schweinverpunden in Alberndorf Gut Nr. 1 wird aufgehoben.

Flora-Bad.

(Bademeister III.)

Sämtlichen Mitgliedern der „Sächs. Festschule“ werden Preis-Ermäßigung gewährt. Dampfbad statt 1.50 M. nur 1.25 M., Wannensbad statt 35 Pfg. nur 25 Pfg. nur gegen vorherige Entnahme von Karten beim Vorliegenden E. Franke, Milchhalle, Markt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidaleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Dippoldiswalde, Rabenau, Glaschütte, Frauenstein, Altenberg, Lauenstein, Niederbobritzsch, Tharandt, Pössendorf**, (in Aereisha bei Philipp Günther), **Badewitz, Pötschappel, Plauen, Böbtau, Dresden** u. sowie in ganz Sachsen in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rirschlaf 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Rasmuswurzel aa 10,0; diese Bestandtheile mische man.

Hierzu 1 Beilage.

Zum **Pfingstfest**
 empfiehlt
fertige Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Neuheiten in **Cravatten** und **Handschuhen**
 Paul Hugo Naeser.

Gut u. billig ist die Parole!

Empfehle **Taschenuhren, Regulatoren** und andere **Stuben-Uhren** in schönen modernen Gehäusen.

Um schnellen Umsatz zu erzielen, habe ich die Preise auf das denkbar Niedrigste herabgesetzt. Reparaturen aller Art gut und billigst.

H. S. Bucher, Uhrmacher,
 am Markt, neben der Apotheke.

Zum Pfingstfest

empfehle in großer Auswahl **Uhrketten, Armbänder, Ringe, Ohrringe, Broschen, Manschetten- und Chemisettenschnöpfe, Fächer** u. c.

zu konkurrenzlosen Preisen.

Paul Becher,
 früher: **Robert Kunert,**
 Dippoldiswalde.

Achtung!

Nächsten Freitag und Sonnabend schöne frische **Pfingstmaien** auf dem Markt billigst zum Verkauf. **Weinhold, Dippoldiswalde.**

Turnverein Dippoldiswalde.

Donnerstag nach der Turnstunde **Ver-**
einsabend.

Rgl. Sächs. Militärverein Dönnersdorf und Umgegend.
 Den 1. Pfingstfeiertag, Abends 1/28 Uhr,

Monatsversammlung
 im Vereinslokal.
 Berathung über Vereinsangelegenheiten und Einnahme der Monatssteuern.
 Es ladet kameradschaftlich ein
 der **Vorsteher.**

Tägliche Erinnerungen aus der sächsischen Geschichte des 19. Jahrhunderts.

- 31. Mai.**
Nachdruck verboten.
1867. Geburt der Prinzessin Marie Josefa, jüngsten Tochter des Prinzen Georg von Sachsen.
1886. Der Feldmarschall Graf Moltke stattet dem sächs. Königs-paare in Schönbrunn einen Besuch ab.
1889. Feldmarschall Prinz Georg stattet bei seiner 1. Truppen-inspektion als Generalinspektor im Bereiche des 6. Armee-corps dem greisen Grafen Moltke auf Schloß Greifau einen Besuch ab.
- 1. Juni.**
1850. Auflösung des sächs. Landtags durch König Friedrich August II. und Ausschreibung der Wahlen nach der Verfassungsurkunde von 1831.
1863. Enthüllung des Lessing-Denkmal auf dem Schulhofe zu Kamenz.
1874. Formierung der sächsischen Feld-Artillerie in zwei Regimenter.
1886. Prinz Friedrich August erhält seinen eigenen Hofstaat.

Sächsisches.

Ueber den Saatenstand im Königr. Sachsen berichtet die „Sächs. landw. Zeitschr.“ u. a.: Die Witterung, besonders aber die Temperatur, zeigte in der Berichtszeit — 15. April bis 15. Mai — außerordentliche Schwankungen; die Temperatur stieg an einzelnen Tagen in der dritten April- und ersten Maiwoche auf 22° Wärme und sank in den Nächten des 10., 11. und 13. Mai und 14. Mai an manchen Orten auf 2 bis 3° unter Null. Im Allgemeinen war es viel zu trocken und mit Ausnahme weniger Tage zu kühl bei heftigen, kalten, austrocknenden Ost- und Nordostwinden. Erst vom 10. Mai an setzte in einzelnen Landestheilen Regen ein, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai und während des letzteren Tages selbst im ganzen Lande in starken Schneefall überging. In den Höhenlagen blieb der Schnee in einer Stärke von 5 bis 6 cm liegen. — Unter diesen abnormen Witterungsverhältnissen, besonders der langanhaltenden Trockenheit und dem Mangel an Wärme und Feuchtigkeit, hatte die Gesamtvegetation mehr oder weniger zu leiden, nur den Frühjahrsbefestellarbeiten kam sie zu statten, sodaß dieselben zumeist schnell und bestens ausgeführt werden konnten. Am besten haben sich noch die Weizenstaaten, welche bereits im Aprilbericht günstige Notizen aufzuweisen hatten, gehalten, nur in wenigen Bezirken gingen sie etwas zurück. Dagegen haben sich die Roggenstaaten, die bereits ziemlich dürftig aus dem Winter gekommen waren, zumeist noch verschlechtert, sodaß sich die umzupflügende Fläche in vielen Bezirken vergrößert hat. Die Unmaderungen waren noch in vermehrtem Umfange vorgenommen worden, wenn nicht infolge der verspäteten Frühjahrbestellung die Zeit hierzu gemangelt hätte. Die Roggenstaaten weisen im Durchschnitt den ungünstigsten Stand in derselben Berichtszeit während der letzten 10 Jahre auf und nur die Jahre 1892 und 1895 hatten annähernd denselben schlechten Stand zu verzeichnen. Der Stand des Raps ist verschieden. Während aus den meisten Bezirken über guten Stand und schöne Blüthe berichtet wird, hat diese Frucht anderwärts durch die Nachfröste mehr oder weniger gelitten, besonders in der Leipziger Gegend, wo fast der ganze Bestand umgepflügt worden ist; aus einem Bezirk, der Wernsdorfer Gegend, wird außerdem über das Auftreten des Glanzläfers geklagt. Wenn auch die Witterung für die Einfaat der Sommerung günstig gewesen war, so fehlte für deren Auslaufen und Weiterentwicklung die nötige Feuchtigkeit und Wärme, es wird deshalb vielfach über ungleichen und dünnen Stand geklagt. Mit dem Legen der Kartoffeln ist man in vielen Bezirken noch im Rückstande, in anderen Bezirken sind vereinzelt die Frühkartoffeln ertroren. Wie die Halmfrüchte, haben auch Klee, Klee gras, Luzerne und die Wiesengräser unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Der junge Klee ist vielfach ertroren und Trockenheit und der Mangel an Wärme haben das Wachstum derart gehemmt, daß noch nirgends mit der Kleefütterung begonnen werden konnte, sodaß in einzelnen Bezirken Futtermangel zu befürchten steht. Ebenso sind die Wiesen in ihrem Wachstum noch sehr zurück und der Befah ist noch zumeist ziemlich schwach. Auch der Baumbäume haben, je nach der Entwicklung derselben, die Frostnächte mehr oder weniger geschadet. Für das Gesamtwachstum sind nachhaltige Niederschläge und Wärme sehr von nöthen.

Einen nichtgeahnten Erfolg hatte eine Eingabe der Lehrerschaft Glauchaus, in welcher sie der Stadtvertretung ihren Dank für gewährte Gehaltsaufbesserung ausdrücken wollte. Sie hatten aber an den Schluß der Eingabe geschrieben: „Die Lehrerschaft von Glauchau sieht sich ferner leider genöthigt, ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß die Lehrerbeförderungsfrage von Seiten einiger Stadtverordneten eine so wenig wohlwollende Behandlung erfahren hat.“ Daraus hat der Rath beschlossen, daß Gesamtdirektorium zu beauftragen, in einer Versammlung der Lehrer diese auf das Angehörige ihrer Eingabe hinzuweisen und ihnen mitzutheilen, daß diejenigen, die sich mit dieser Eingabe einverstanden erklärt haben, auf weitere Gehaltsaufbesserungen und besondere Ehrengehalte zunächst nicht zu rechnen haben.

Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat unterm 3. d. M. eine Verordnung erlassen, daß bei Genehmigung außerregulativmäßiger Tanzmusik künftighin

und jedenfalls darauf zu achten ist, daß in jedem Monat mindestens ein Sonntag und in Monaten mit 5 Sonntagen in der Regel zwei Sonntage tanzfrei bleiben.

Döbeln. Die hiesige Schneiderzangsinnung hatte am 30. April ihre Auflösung als Zwangsinnung beschlossen. Diesem Beschlusse ist von der königlichen Kreishauptmannschaft die Bestätigung versagt worden.

Leuben. Der hiesige Gemeinderath erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Vorschlage des Gemeinderaths Niedersiedlich, die hiesige Konsumvereins-Filiale zu besteuern, nicht einverstanden, da eine Nothwendigkeit hierzu nicht anerkannt werden konnte. Man beschloß in diesem Sinne an die königliche Amtshauptmannschaft zu berichten.

Leipzig. Das Museum der Völkerschlacht am Gasthaus zum Napoleonstein ist in letzter Zeit wiederum durch einige interessante Neuheiten bereichert worden; so durch einen von der Königin Luise geschriebenen Brief vom 14. August 1804, sowie durch Briefe von Fouqué, Rauch, Blücher und Schill. Auch einzelne auf die Zeit der Befreiungskriege bezügliche Bücher sind neu erworben worden, ebenso einige gefällige Bilder. Von weiteren Erwerbungen sind zu nennen: der Säbel eines Landwehroffiziers aus jener Zeit, mit Lederzeug und Silberquasten, auf dem Ruppelshof das interessante Landwehrkreuz, sowie andere Waffen und verschiedene Funde.

Nach einer aus London hier eingegangenen Mittheilung sind die vor einiger Zeit hier verhafteten Juwelendiebe der dortigen Polizei wohlbekannt. Morton ist unter dem Namen „Old Peter“ bekannt und wird von London aus wegen einer ganzen Reihe von Juwelendiebstählen gesucht. Es wird angenommen, daß er mit einem gewissen Anderson alias Wright identisch ist.

Chemnitz. Durch die hiesige Kriminalpolizei wurde am Montag ein 31 Jahre alter Hausdiener aus Dippoldiswalde festgenommen, welcher dringend verdächtig erscheint, in einer Chemnitzer Herberge einem Fremden Leibwäsche und Formwerkzeug entwendet zu haben.

Waldenburg. In der Zeit von acht Tagen sind im nahen Bräunsdorf vier werthvolle junge Pferde an der Bornaischen Krantzeit verendet. Infolgedessen ist bestimmt worden, daß zu den diesjährigen Manövern der Ort Bräunsdorf zu Kavallerie-Einquartierung nicht benutzt wird.

Meerane. Eine noch der Aufklärung harrende Begebenheit trug sich am Donnerstag Nachmittag im benachbarten Göhnsitz oberhalb des Wehres an der Pleiße zu. Ein junger Mensch übergab einem Knaben seinen Reservepaß, auf den Namen Paul Hermann Beierlein aus Politz bei Greiz lautend, und sprang dann in die Pleiße. Trotz eifriger Suchens konnte der Leichnam des Lebensmüden bis jetzt noch nicht gefunden werden. In dem Militärpasse fand man außer einer Photographie eines jungen Mädchens noch folgende Aufzeichnung: „Hierdurch habe ich meinem Leben ein Ende gemacht. Suchet mich nicht, denn Ihr findet mich nicht. Theilt es meinen Geschwistern mit.“ Paul Beierlein.“

Tagesgeschichte.

Großes Aufsehen machen gegenwärtig im Elsaß die Geständnisse eines alten Sünders, vielfachen Mörders und Brandstifters. Der Ortseinnehmer Stauf in dem elsässischen Dorfe Wingersheim gestand auf dem Todtenbette, er habe in den siebziger Jahren als Soldat in Mainz einen Feldwebel in den Main gestochen, so daß er ertrunken sei; er habe ferner unlängst eine alte irrsinnige Frau in die Zorn geworfen, die dabei ebenfalls ums Leben gekommen sei; er habe endlich im August 1898 Nachts seinen Amtsvorgänger einen steilen Abhang hinabgestoßen, wobei dieser das Genick gebrochen habe. Auch bekannte er, eine ganze Reihe von Brandstiftungen begangen zu haben. Untersuchung ist eingeleitet worden; aber da der Mann bereits gestorben ist, wird die Sache wohl kaum ganz aufgeklärt werden.

Von Bourgeois, einer der Führer der französischen Radikalen, hielt in Vertus eine gegen die Nationalisten gerichtete scharfe Rede. In derselben forderte er, daß man dem jetzigen Nationalismus die wahre nationale Partei entgegenstellen müsse, welche die nationale Verteidigung wieder herstellt und die Grenzen der Republik erweitert habe. Schließlich warf Bourgeois den Nationalisten vor, sie forderten das Ausland beständig auf Kosten des Vaterlandes heraus. Der mitanwesende Unterstaatssekretär Mougeot versicherte hierauf, der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau werde nicht davon ablassen, die Republik bis zum äußersten zu verteidigen.

In den Kreisen der Beschicker der französischen Ausstellung hat sich ein wahrer Sturm der Entrüstung gegen den Minister Genossen Millerand erhoben, weil dieser eigenmächtig aus den Personalverzeichnissen der Ausstellungs-Preisrichterkollegien eine ganze Menge von Namen besten fachautoritativen Klanges gestrichen und durch ganz obdure Persönlichkeiten, die aber das Verdienst haben, Sozialdemokraten zu sein, ersetzt hat. Nicht nur die Industriellen und die Ausstellungsverwaltung haben gegen dieses Manöver energisch Einspruch erhoben, sondern auch die eigenen Amtsgenossen des Herrn Millerand, denen er ihre Bestimmungen in so unkollegialer Weise

zu durchkreuzen suchte. Diese allgemeine Entrüstung der öffentlichen Meinung, sowie eine Zuschrift des Landwirtschaftsministers, daß die Sache so denn doch nicht bleiben könne, sind selbst für das autokratische Bewußtsein des Genossen Millerand zu stark gewesen, und er hat die beanstandeten Namensänderungen in den Jurverzeichnissen theilweise auf das Walten von Druckfehlern zurückzuführen versucht, — womit Herr Millerand natürlich niemand zu überzeugen vermag. Uebrigens laufen gegen das eigenmächtige Vorgehen des Handelsministers noch immer Einsprüche ein, eine Ausstellungsgruppe nach der anderen meldet sich zum Worte und fordert die ungefügte Wieder-aufnahme gestrichener Persönlichkeiten. Herr Millerand hat in Folge seiner Handlungsweise sich selbst in einer Art bloßgestellt, daß seines Bleibens im Amte nicht mehr allzu lange sein dürfte.

In den ersten vier Monaten des Jahres 1900 landeten in New-York 120 000 Einwanderer. Es ist jedoch festgestellt, daß 75 000 Arbeiter vergeblich in New-York augenblicklich Arbeit suchen. Die „Knights of Labor“ agitiren infolge dessen für gesetzliche Bestimmungen, welche die Einwanderung noch weiter einschränken.

Große Aufmerksamkeit verdient die Rede des Vereinigten Staatengenerals Sidles, die dieser in Anwesenheit des Präsidenten Mac Kinley bei einer Gedenkfeier in Friedericksburg hielt. Von den Buren sprechend, sagte der General: „Sie haben der Welt bewiesen, daß sie ihre Unabhängigkeit verdienen. Ich glaube, die öffentliche Meinung in Amerika und England wird bei Beendigung des Kampfes eine derart ausgesprochene sein, daß die britische Regierung es als rathsam erkennen wird, ehrenvolle Bedingungen für eine dauernde Versöhnung zu stellen. Unsere gegenwärtige Neutralität mag uns dann in die Lage bringen, durch unsere freundschaftlichen Dienste zur Erreichung dieses wünschenswerthen Ausganges beizutragen.“ Da General Sidles vom Präsidenten Mc Kinley selber zum Redner bestimmt ist und letzterer den Inhalt der Rede vorher kannte, so wird sie als ein inoffizieller Ausdruck dafür angesehen, daß Präsident Mc Kinley für die Unabhängigkeit der Buren eintritt. Gleichzeitig erscheint sie als eine Konzession an die Burenregierung und an das gesammte Land.

England. Die Londoner Blätter besprechen in längeren Artikeln die Thatsache, daß das Kriegsamt weitere 11 000 Mann Unterstützung nach Südafrika entsendet. Sie verzeichnen das allgemeine Erstaunen, welches diese Nachricht hervorgerufen hat, zumal seit den letzten Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede gewesen ist. Man erklärt sich schlecht, weshalb augenblicklich noch Verstärkungen abgefordert werden, wo bereits 240 000 englische Soldaten 20- bis 30 000 Buren gegenüberstehen. Die Blätter ziehen den Schluß daraus, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist. Andererseits hofft man, daß Ende dieser Woche die Avantgarde Roberts bereits vor Johannesburg anlangen werde.

Dresdner Produktenbörse vom 28. Mai.

I. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißweizen 160—166, Branweizen, 75—78 kg, 156—162, do., 72—74 kg, 150—154, Weißweizen, russischer, roth und bunt 172—180, do. weißer 172—180, amerikanischer 171—180, do. F. Spring 175 bis 180, amerikanischer Canjas 163—172. — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70—73 kg, 149—157, do. 67—69 kg, 140 bis 146, preussischer, 73—75 kg, 159—164, russischer 155—161, amerik. — — — Gerste, pro 1000 kg netto: sächs. 135—150, schlechtere 145—160, böhm. und mährische 170—190, Futtergerste 130—136. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, 142—155. — Feinste Waare über Notiz. — Weizen, pro 1000 kg netto: Cinquintine 145—152, amerikanischer, weißer 123, do. mixed 120—122, La Plata, gelb 121—123. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterwaare 135—145, Saatwaare 145—155. Weiden, pro 1000 kg netto: 140 bis 150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer 160—165, fremder 157—165. Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreite 285—295, feine 275—285, mittlere 265 bis 275, Rüböl, pro 100 kg netto (mit Fah): rohes 65, Rapsöl, pro 100 kg: lange 12,50, runde 12,00. Leintuchen, pro 100 kg: 1. Qualität 18,00, 2. Qualität 17,00. Malz, pro 100 kg netto (ohne Sad): 25,00—29,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Raiserzug 29,00—30,00, Grieslerzug 27,00 bis 28,00, Semmelmehl 26,00—27,00, Badermündmehl 24,50—25,50, Grieslermündmehl 18,50—19,50, Vohlmehl 15,50—16,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 25,00—26,00, Nr. 0/1 24,00 bis 25,00, Nr. 1 23,00—24,00, Nr. 2 21,50—22,50, Nr. 3 17,00 bis 18,00, Futtermehl 12,80—13,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken): grobe 10,00—10,20, feine 9,80 bis 10,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken): 10,80—11,00. — II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,80—3,00, Butter (kg) 2,50—2,70, Senf (50 kg) 3,50 bis 3,90, Stroh (Schod) 27,00—30,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 28. Mai

nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 404 Ochsen, 209 Kalben und Kühe, 171 Bullen 818 Kälber, 1143 Schafe, 2700 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Markt (der niedrige Preis gilt für ganz geringwerthige, der hohe für beste Waare; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht):
Ochsen L. 26 bis 35, Schl. 49 bis 62.
Kalben und Kühe 25 bis 34, Schl. 45 bis 60.
Bullen L. 28 bis 35, Schl. 50 bis 61.
Kälber L. 41 bis 48, Schl. 56 bis 73.
Schafe L. 31 bis 33, Schl. 57 bis 65.
Schweine L. 31 bis 39, Schl. 41 bis 50.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern mittel.

Mein Lager in Damen-Konfektion

ist durch neue Sendungen wieder reich sortirt und empfehle in großer Auswahl

Jackets, schwarz, offen und geschlossen in flotten Facons.	Jackets, farbig, offen und geschlossen, benäht, sehr preiswerth.	Kragen, schwarz in jeder Länge von M. 2.50 an.	Golf-Capes karrirt und glatt.	Spizenträger letzte Neuheiten.
--	--	--	---	--

Kinder- und Backfisch-Jackets in grösster Auswahl.

Hermann Raeser Nachflg. Otto Bester.

Schuhmacher, Schneider, überhaupt überhaupthender Lebensweise neigen sehr zu Verstopfung, welche, wenn nichts dagegen geschieht, zu höchst unangenehmen Folgezuständen, Hämorrhoidalleiden, Blutandrang, Schwindel, Herzlopfen, Kopfschmerzen, Fimmern, Appetitlosigkeit u. führt. Deshalb sollten alle Personen mit vornehmlich sitzender Lebensweise auf richtige tägliche Leibesöffnung sehen und dies, wenn erforderlich, durch den Gebrauch der von so vielen angesehenen Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen herbeiführen, deren tägliche Anwendung nur 5 Pfg. kostet. Erhältlich nur in Schachteln zu Mf. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 1.5 Gr., Mastixgummi, Aloe, Myrrhe je 1 Gr., Pfefferkörner, Gentian je 0.5 Gr., dazu Weizen- und Weizenpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Ge wicht von 0.2 hergestellt.

Ein kinderloses Ehepaar sucht sofort Stellung als Hausmann oder ähnlichen Vertrauensposten. Auf Verlangen Ration und gute Zeugnisse zur Seite. Werthe Off. bittet man unter P. 3. 44 postlagernd Dippoldiswalde niederzulegen.

Herren,

die in den besseren Kreisen verkehren, wird durch die Uebernahme einer Vertretung für eine sehr gut eingeführte Kapital- und Kinder-Versicherungs-Gesellschaft mit beliebigen Einrichtungen (Dividenden-gewährung) Gelegenheit geboten, sich eine angenehme und lohnende Einnahme zu schaffen. Diskretion zugesichert. Offerten unter D. Z. 832 an Rudolf Woffe, Dresden.

Einige tüchtige Stuhlbaner
auf bessere Stühle suchen
Ernst Wolf & Cie, Stuhlfabrik,
Kleinölsa-Nabenau.

Wicken, Erbsen, Saat-
haben noch abzugeben

Standfuss & Tzschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

**Heidelbeerwein, à Fl. 50 Pfg.,
Aepfelwein, à Fl. 45 Pfg.**
Herm. Lommatsch, Dippoldiswalde.

Eine junge, hochtragende
Auh oder Kalbe zu verkaufen
Reinholdshain Nr. 50.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich mich in
Dippoldiswalde als Nachfolger des Herrn
Dr. med. L. Wüstner niedergelassen habe.

Sprechstunden: 1/28—9 Uhr früh, 1—2 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Verstorbenen, Wassergasse 76.

Dr. med. M. Giebler, prakt. Arzt.

Von Donnerstag, den 31. d. M., ab stelle ich wieder circa
50 Stück

der
vorzüglichsten Milchkuhe



in allen Preislagen und allbekanntester reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Tafelglas

Hohlglas usw.

Billigste Bezugsquelle.

Eduard Detleffen, Tharandt.

Hohl- und Tafelglasmanufaktur,
Grosse-Verkauf von Porzellan und Steingut.
Fernsprecher Nr. 54, (Mit Deuben).
Man verlange Preise.

Für Frühjahr u. Sommer

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Herren-, Knaben- u. Kinder-

Anzügen,

Paletots, Lodenjoppen,

einzelnen Stoffhosen u. Westen

sowie sämmtl. Arbeitssachen

zu bekannt billigsten Preisen

**K. V. Hesse, Inh. Otto Hesse, Altenberger
Straße 167.**

Jeden Freitag Kartoffeltuchen b. Gieholt.

Spedtrikmühle. (Nabenauer Grund.)

2. Pfingstfeiertag:

Grosses Garten-Früh-Konzert.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hochachtend **Aug. Geier, Besitzer.**

Wairant

von Moselwein und frischem Waldmeister

à Flasche 90 Pfg., bei

Hermann Lommatsch.

Strohhutlack

in allen Modefarben empfiehlt

H. Lommatsch, Dippoldiswalde

Strohhuete

in allen Güten empfehle ich meiner werthen

Kundschaft zum Pfingstfeste. Auch Um-

arbeitungen werden prompt und billigt

ausgeführt durch **Selma Ulrich, Modistin,
Falkenhain.**

Rothen Ries,

prima Waare, verkauft zu mäßigen Preisen

nur 2 M. pro cbm.

Robert Hauschild, Oberfrauendorf.

100 Str. prima Speisefartoffeln

treffen heute Donnerstag in Ripsdorf ein.

Albin Liebster, Bärenfels.

Nächsten Donnerstag 4 Uhr Nachmittags
wird ein **fettes Schwein** verpfundet.
Fleisch 58, Wurst 65 Pfg.
Alberndorf Nr. 1.

Heute Donnerstag Nachmittags 4 Uhr
wird ein **fettes Schwein** ver-
pfundet. Fleisch 55 Pfg., Wurst 65 Pfg.
L. Schent, Walter.

Ferkel

hat wieder abzugeben **Vorwerk Elend.**

Gasthof goldn. Hirsch
Reinhardtsgrimma.

Zum 2. Pfingstfeiertag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Adolf Helwig.**

Etablissement Bläsche,

Kreischa.

Zum 2. Pfingstfeiertag

Ballmusik.

Jeder Besucher der Großstadt Chemnitz

muß das Welt-Etablissement

Reichel's „Neue Welt“

mit historischer Linden-Schänke

gesehen haben. — 5000 Personen fassend.

Strassenbahn endstation Scheibe—Neue Welt.

Bruno Reichel, Lindenschantwirth.

Stellmacher=(freie) Innung

für den Rgl. Amtsgerichtsbezirk

Dippoldiswalde.

Dienstag, den 5. Juni 1900, Nachm.

2 Uhr,

Quartal

im Gasthof zum „rothen Hirsch“ in Dip-

poldiswalde.

Kollegen, welche der Innung noch fern

stehen, werden freundlichst zur Anmeldung

eingeladen.

Tagesordnung:

Punkt 1. Jahresbericht. 2. Aufnahme

und Losprechen von Vorklagen. 3. Rech-

schafts-Bericht. 4. Neuwahl von 2 Vor-

standsmitgliedern. 5. Innungsangelegen-

heiten. 6. Etwaige Anträge.

Der Obermeister.
M. Böhme.

Königl. Sächs. Militärverein
Dippoldiswalde.
Die nächste Monatsversamm-
lung findet erst Sonntag, den 10. Juni,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokale statt.
D. B.